

Der Briefetal-Bote erscheint
Dienstag, Donnerstag, Sonn-
abend und Sonntag. Der
Einzelpreis beträgt monat-
lich 1,50 RM. zuzüglich Post-
gebühren. Die einzelne Nummer
kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Ge-
schäftsstelle Birkenwerder,
Bahnhof-Platz 5 und von
allen Anzeigen-Expeditoren
angenommen. Die neugegrün-
dete Poststelle kostet 25 Pfennig,
die Reklamezeile 1 RM.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen
Neuendorf, Borgsdorf,
Briese, Lehnitz, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ
Frohnau, Summt
und Umgegend

Verantwortlicher: Amt Birkenwerder 2005

Seleg.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

Nr 95 | Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005 | Dienstag, den 20. Juni 1933 | Volkshochschule Berlin 62 448 | 32. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Einladung.
Gemäß dem Erlass des Reichsministers des Innern vom 7. d. Ms. über die Durchführung des
Festes der Jugend
am Sonnabend, dem 24. d. Ms., lade ich die Leiter der Schulen sowie Führer der örtlichen Turn- und Sportvereine, die Führer der Wehrverbände, der Vaterländischen Verbände, der Hitlerjugend und der Blindenjugend zu einer Besprechung auf
Dienstag, den 20. Juni, abends 8 Uhr,
in den großen Sitzungssaal des Rathauses
hiermit ergebenst ein.
Birkenwerder, den 19. Juni 1933.
Der Gemeindevorsteher, Blank.

Der ungarische Besuch

Erfolgreiche Aussprache Hitler — Gömbös.
Berlin, 19. Juni.
Das Außenpolitische Amt der NSDAP teilt über die Aussprache zwischen Reichskanzler Hitler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös mit, daß die gemeinsamen wirtschaftspolitischen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiet die Zusammenarbeit der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war, und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenübersehen.
Am Sonnabendabend wohnten der Reichskanzler, der ungarische Ministerpräsident und der Vizekanzler von Papen dem Reichswehrtanzler im Stadion bei. Es handelte sich um das erste der großen traditionellen Sommerkonzerte, das von 20 Musikkorps des Wehrkreismarkomandos mit 800 Musikern und Spielteuten ausgeführt wurde. Der Reichskanzler wurde mit dem Horst-Wessel-Lied begrüßt. Am Sonntag begab sich der ungarische Ministerpräsident Gömbös gemeinsam mit dem Reichskanzler zu dem großen mitteldeutschen SA-Treffen nach Erfurt.

Die Stellung des Reichsbischofs

Bevollmächtigtenempfang vom Kanzler abgelehnt.
Berlin, 19. Juni.
Wehrkreispiarre Müller, der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, hat an die Bevollmächtigten der Kirchen ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Der Reichskanzler hat mir kein außerordentliches Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Arbeiten für den Neubau der deutschen evangelischen Kirche eine schwierige und durchaus unliebsame Entwicklung genommen haben. Er hat meine Bitte, die Bevollmächtigten zu empfangen, abgelehnt. Er lehnt auch den Empfang des Pastors von Bodelschwingh ab. Ein Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten ist zur Zeit ebenfalls nicht möglich.
Meines Erachtens ist die Lage zur Zeit die, daß Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof zwar in Aussicht genommen ist, daß aber ein anerkanntes Reichsbischofsamt noch nicht besteht, solange nicht die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche in Kraft ist. Diese Verfassung bedarf der Zustimmung des Reichstages sowie der Zustimmung des Reiches. Er wird dankbar begrüßt, wenn die neuen Verhandlungen zwischen dem Dreierausschuß und dem Bevollmächtigten des Kanzlers das Ziel verfolgen, in allen Landeskirchen neue Wahlen vorzubereiten oder einen anderen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

Der Handel mit Neugetreide

Zu frühzeitige Notierung unterbunden.
Berlin, 19. Juni.
Der preussische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat an den Vorstand der Berliner Produzentenbörse ein Schreiben gerichtet, in dem er ersucht, den Handel mit Neugetreide an der Berliner Börse, soweit er etwa beobachtet werden sollte, mit Nachdruck zu unterbinden, da in dem unkontrollierten Handel mit Getreide neuer Ernte die Gefahr einer Benachteiligung der Landwirtschaft liegt.
Es müßte vermieden werden, die einzelnen Termine zu frühzeitig zu notieren, da einerseits hierfür eine praktische Notwendigkeit nicht besteht, andererseits aber gerade eine lange Zeitspanne bis zur Abwicklung des Lieferungsverhältnisses der Spekulation Anreiz und Möglichkeit zur Veräußerung gewährt.
Mit der Notierung des Septemberterminals dürfte daher vor dem 1. Juli dieses Jahres nicht begonnen werden.
Für den Beginn der Septembertonotierung am 1. Juli dieses Jahres sei aber vorausgesetzt, daß bis dahin Klarheit über die wesentlichen Entschlüsse der Reichsregierung für das kommende Getreidewirtschaftsjahr besteht.
Die übrigen preussischen Produzentenbörsen haben gleiche Anweisung erhalten.

Der Reichskanzler in Erfurt

Aufmarsch von 50 000 Braunhemden.
Am Sonnabend und Sonntag stand Erfurt im Zeichen des großen Goutreffens der mitteldeutschen SA und SS. Den Auftakt bildete der Gaukongreß der Führer und Amtswalter. Anschließend fand eine feierliche Ehrung der tausend ältesten Parteigenossen Thüringens auf dem Marktplatz statt.
Die Hauptveranstaltung des mitteldeutschen SA-Treffens fand am Sonntag statt, wo rund 50 000 SA- und SS-Leute auf dem Erfurter Flugplatz aufmarschierten, um dem Führer zu huldigen. Unmittelbar nach der Weihe von 170 neuen SA-Fahnen landete auf dem Flugplatz die dreimotorige Junkersmaschine D. 2201, der unter dem Jubel der Braunhemden der Reichskanzler, der ungarische Ministerpräsident Gömbös, der Reichsinnenminister Dr. Frick und Alfred Rosenberg entstieg. Der Kanzler begab sich in das Rathaus, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Erfurt überreicht wurde. Der Empfang im Festsaal des altherwürdigen Erfurter Rathauses gestaltete sich sehr feierlich.

Der Reichskanzler

führte in seiner Erwidrung auf die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters aus, daß er der Einladung der Stadt Erfurt, der er als erster Stadt nach seinem Amtsantritt seinen offiziellen Besuch abstatte, gern Folge geleistet habe. Er sei gerade deshalb gern nach Erfurt gekommen, um an der Stätte, an der vor Jahrzehnten das sozialistische Programm verkündet wurde, dadurch gewissermaßen symbolisch kundzutun, daß es mit den früheren Machthabern zu Ende sei und daß der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe.
Darauf wurde dem Reichskanzler der kunstvoll ausgestattete Ehrenbürgerbrief überreicht. Der Reichskanzler, Innenminister Dr. Frick und der ungarische Ministerpräsident Gömbös trugen sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein.

Am Anluß daran begann dann auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz der Vorbeimarsch der SA- und SS-Formationen vor dem Reichskanzler und seiner Begleitung. Der Vorbeimarsch dauerte fast drei Stunden. Bei der Abfahrt wurden dem Kanzler stürmische Ovationen und Heilrufe dargebracht. Um 5 Uhr begann die eigentliche große Kundgebung im Stadion.

Die riesig weiten Flächen der mitteldeutschen Kampfbahn waren erfüllt. Nicht endenwollende Heilrufe erschollen beim Eintreffen des Führers. Nach den Klängen des Badenweiler Marsches begrüßte Reichskanzler Sauckel den Reichskanzler und den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös. Unter tosendem Jubel der begeisterten Menge begann dann der Kanzler seine Rede. Hitler erinnerte daran, daß er vor einem Jahre, mitten in der Zeit des großen Ringens um den endgültigen Sieg, zum ersten Mal in Erfurt gelassen habe.
Was ich — so führte der Kanzler aus — damals geglaubt habe, ist eingetroffen. Die Oppositionsbewegung der letzten 14 Jahre ist nunmehr zur deutschen Regierungsbewegung und damit zur deutschen Regierungsgewalt emporgewachsen.
Damit ist das erste Ziel eines nunmehr bald 14jährigen Kampfes erreicht worden, eines Kampfes, der in seinem ganzen Verlauf als förmliches Wunder bezeichnet werden kann. Das deutsche Volk ist erwacht. (Sturm. Heil.)

Daß dieses Wunder sich vollziehen konnte, verdanken wir der Erkenntnis, daß die ewige Quelle unserer Kraft nicht im Staate liegt, sondern im Volke selbst. Wir haben keine Sekunde daran gezweifelt, daß man ein Volk zu seiner Einheit nur führen kann durch eine lebendige Erziehung der Menschen. Wir haben hunderte und Tausende herausgeholt aus allen Lebensschichten und Stellungen, haben ihnen ein Kleid gegeben, sie einer Disziplin unterstellt und zur einer gewaltigen Organisation geführt. Und wir haben begonnen, sie zu einander zu gewöhnen, so wie man sie vorher auseinander gewöhnt hatte. Und wir wissen genau, das ist noch lange nicht vollendet.

Nein, sie sollen nicht zweifeln untere Gegner, was wir begonnen haben, wir wollen es vollenden.
Wir werden, fuhr der Kanzler fort, unsere Jugend zu dem erziehen, was wir später an ihr leben wollen, und wenn zwischen unserer Generation noch veraltete Menschen leben, die da glauben, sie könnten sich nicht mehr umstellen, so werden wir ihnen die Kinder nehmen und sie zu dem erziehen, was für das deutsche Volk notwendig ist. Auch wir werden nicht die Differenzen des Lebens aus dem Leben entfernen können, auch wir werden nicht verhindern können, daß ewiger Gewinn oder Verlust die Menschen zerreiße. Aber wir werden diesem Auseinanderreißen des menschlichen Lebens ein größeres Ideal gegenüberstellen. Wenn ihr, meine Kameraden, dieser großen Idee treu bleibt, wird nach aller Nacht und nach allen Wirnissen einmal die Stunde kommen, da dieses Volk auch seine äußere Freiheit wiedergewonnen haben wird.

Wir haben ein großes Programm vor uns. Ich habe keine Zweifel gelassen, daß es nicht von heute auf morgen geht. Vier Jahre brauche ich Zeit. In vier Monaten ist die Zahl der Arbeitslosen um 1,2 Millionen zurückgegangen. Wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel, die völlige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht haben. Solange ich lebe, wird mich nur ein einziger Gedanke beselen: Aus Arbeitern, aus Bürgern, aus Proletariern, aus Republikanern und Monarchisten, aus Katholiken und Protestanten, aus Angestellten und Beamten, Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein deutsches Volk zu einer unzerreißbaren Einheit zusammenzuführen.
Denn dann wird das eintreten, was wir heute wie seit 14 Jahren ersehnen, dann wird kommen die Stunde, in der das deutsche Volk wieder leben wird in einem freien Deutschen Reich und dann werden wir für unseren Teil die Schuld gelöhnt haben.
dann wird unsere Generation wieder mit Ruhe sterben können, ohne von unseren Nachkommen angefragt zu werden wegen dem, was in unserer Zeit an unserem Volke geschehen ist.

Dann werden wir alle in Ruhe die Augen schließen können in dem Bewußtsein, wir haben das unsere getan, und wir haben selbst gekämpft und die neue deutsche Jugend erzeugt und wir können damit von uns mit Recht sagen, wir werden dienen nunmehr keine Anlage mehr in der deutschen Geschichte, sondern verdienen, daß man uns einigt auf das Grabsteine schreibt:
Sie sind oft rauh gewesen, sie sind hart gewesen, sie waren rücksichtslos, aber sie sind gewesen: gute Deutsche. Die Rede des Kanzlers wurde von der Menge mit unendlicher Begeisterung und Enthusiasmus aufgenommen.

Fehrbellin-Gedenkfeier

Aufmarsch von SA und Stahlhelm auf dem Schlachtfeld Fehrbellin, 19. Juni.
Am Jahrestage der Schlacht von Fehrbellin, die vor 258 Jahren der Große Kurfürst gegen schwedische Heere macht siegreich schlug, fand auf dem ehemaligen Schlachtfeld ein großer Aufmarsch von SA und Stahlhelm statt, an dem u. a. Reichsminister Selbde und zahlreiche Vertreter von Behörden, der SA, des Stahlhelms und der Reichswehr teilnahmen.
Die SA-Formationen, und zwar die SA-Standarte 24, die Motorstaffel 24, die Hitler-Jugend und nationalsozialistische Vereine und Verbände, hielten am Vormittag auf dem Schlachtfeld in Fehrbellin einen Feldgottesdienst ab.

Im Anluß daran marschierten die Traditionsstandarte 24 Fehrbellin und der Linterbann der Hitler-Jugend am Denkmale des Großen Kurfürsten auf. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Fehrbellin, Klingner, gedachte Standartenführer Peter der rühmreichen Waffentat, durch die Brandenburg vor 258 Jahren zum Grundstein des preussischen Staates gemordet sei. Nach der Kranzniederlegung und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Feier mit einem Vorbeimarsch vor den Standartenführern beschlossen.
Der Stahlhelm, der die Feier ebenfalls mit einem Feldgottesdienst auf dem Gelände in Hatzenberg einleitete, marschierte dann etwa 6000 Mann stark in Begleitung mit dem Reichswehrregiment Pelerberg, dem Reiterverein Brandenburg, der Stahlhelm Motorrad-Staffel Brandenburg sowie mit verschiedenen Kriegervereinen zur Feier auf.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den Infanteriechef III, General Freiherr von Weich, den Wehrkreiskommandeur von Frick und den Prinzen Eitel Friedrich. Nach der Begrüßung durch den Gauführer des Havellandes, von Schulz, hielt
Reichsminister Selbde

eine Ansprache, in der er einen geschichtlichen Rückblick über den Sieg von Fehrbellin als die Krönung einer 25jährigen planmäßigen Aufbauarbeit des Großen Kurfürsten gab. Der Stahlhelm fühle sich als Erbe der Fehrbelliner Tradition.
Er sei nicht reaktionär, sondern er wolle den Geist der Treue hochhalten, seine Kräfte für Hindenburg und Hitler einsetzen, um so mehr als mit der jetzigen Regierungs- und Staatsform ein Vorziel des Stahlhelms, nämlich die Verwirklichung der Volksgemeinschaft und der Durchbruch der soldatischen Idee, erreicht ist.
Landesführer von Morozowicz betonte dann in einer Ansprache, auch der Stahlhelm habe sich ein Recht an dem neuen Staat erkämpft. Wer behauptet, der Stahlhelm sei reaktionär, begehe ein Verbrechen an der Zukunft des Vaterlandes. Mit einem Vorbeimarsch der Formationen fand die Feier der Wiederkehr des Tages von Fehrbellin ihren Abschluß.